

## Wuppertal kennt jeder Chinese, Göttingen auch?

„Sind Sie Chinesin?“ mit dieser Frage suchte ein älterer Herr ein Gespräch mit mir, nachdem meine Familie auf einem Kreuzfahrtschiff Platz neben ihm und seiner Frau genommen hatte, um einen Cocktail zu trinken.

„Ja. Aber ich lebe schon seit langem in Deutschland.“

„Wir kommen aus Wuppertal“, erzählte der nette Herr. „Sie kennen bestimmt Wuppertal, oder? Wuppertal kennt nämlich jeder Chinese.“

Mein Lächeln ruhte hilfeschend auf meinem Mann. Er wich meinem Blick aus, bestellte lieber in Ruhe zwei „Miami White“ für uns und ein alkoholfreies „Squaker“ für unser Kind. Dann wusste er also auch nicht, was ich als Chinesin in Wuppertal verpasst hatte.

„Bitte machen Sie mich weiser! Wir wohnen in Monheim. Von Monheim nach Wuppertal ist es nur ein Katzensprung. Aber wir kennen bisher nur den Wuppertaler Zoo. Vor Jahren hat ein deutsches Unternehmen die asiatischen Goldkatzen im Wuppertaler Zoo adoptiert. Da man heutzutage etwas Gutes tut und auch darüber spricht, hat die Firma ihre Kunden samt Familien zu ihren Patentieren und zu einem gesunden Biopicknick in den Zoo eingeladen.“

„Ach was? Es ist doch nicht wegen der asiatischen Goldkatzen, sondern wegen Engels! In Wuppertal waren die Engels' zu Hause. Die Chinesen kommen alle doch wegen des Engelshauses nach Wuppertal!“

„Welcher Engels denn?“

„Na, wer wohl? Der Friedrich Engels! Der Freund und Finanzier von Karl Marx! Wuppertal ist doch die Heimat von Engels.“

„Ach so, ich habe ewig nichts von ihm gehört. Ich wusste gar nicht, dass Wuppertal sein Geburtsort ist. Ich dachte: Barmen heißt der Ort. Wir waren in Trier und haben das Geburtshaus von Marx gesehen. Alle Chinesen gehen nach Trier zum Geburtshaus von Marx. Das hat meinem Mann gereicht.“

„Barmen ist doch in Wuppertal. Auf jeden Fall sind die Chinesen überaus großzügig zu uns Wuppertalern. Sie haben uns eine knapp vier Meter große Skulptur von Engels geschenkt. Ein überteueres Geschenk für die Kleinstadt. Er steht jetzt vor dem Bahnhof. In der Zeitung hieß es, dass die Chinesen die Russen beauftragt haben, eine Tonne Marxismus nach Wuppertal zu transportieren, auf einer Zwei-Tonnen-Basis aufzustellen, um das große Kapital nach Wuppertal zu locken. Diese Skulptur hat aber nach drei Monate durch Regen und Wind einen grünen Belag gekriegt. In der Zeitung hieß es dann, dass der große Linke jetzt zu den Grünen gehöre.“

Ich musste meine Lachtränen wegwischen. Der alte Herr erzählte uns weiter: „Wissen Sie, die Chinesen pilgern ja nicht nur wegen des Engels' Geburtshauses nach Wuppertal, sondern auch wegen der weltberühmten Schwebebahn. In der Zeitung heißt es dann, dass die Chinesen zuhause in China überall erzählen, dass die deutsche Bahn sehr komisch sei. Ihre Räder sind nämlich nicht unten, sondern oben.“

Während wir in ein großes Gelächter ausbrachen, servierte die freundliche philippinische Bedienung uns die „Miami White“ und den „Squaker“. Der alte Herr war sichtlich zufrieden, dass seine Unterhaltung uns so beglückt hatte, wünschte uns noch viel Spaß an Bord, stand mit seiner Frau auf und ging zur nächsten Vergnügung. Wir nahmen uns zusammen, versuchten nun, mit den Cocktails unseren durch unser intensives Lachen verursachten Magenkrampf zu besänftigen. In diesem Moment kamen ein anderes deutsches Paar an unseren Tisch: „Dürfen wir?“

„Ja, klar. Bitte nehmen Sie den Platz!“

„Sind Sie Chinesin?“

„Ja. Aber ich lebe seit langem in Monheim am Rhein.“

„Wir kommen aus Göttingen. Kennen Sie Göttingen? Klar, Sie müssen Göttingen kennen! Göttingen ist eine Universitätsstadt voller Chinesen. Göttingen kennt jeder Chinese.“

Wie, was? Ich war wieder schwer von Kapee. Was habe ich als Chinesin in Göttingen zu suchen? Das Thema von Marx und Engels hatten wir gerade hinter uns. Vielleicht Heinrich Heine, der Kumpel von Marx und Engels, der revolutionäre Dichter, der das Gedicht „Die Schlesischen Weber“ geschrieben hat? Den kennt natürlich auch jeder Chinese. Aber nein. Er war eindeutig ein Düsseldorfer! In Göttingen hatte er nur Ärger. Er wollte dort sogar im Duell einen Judenhasser umbringen. Die Studenten von damals hatten eben Power und Charakter.

Da es mir nichts einfiel, knurrte ich zu meinem Mann: „Gott o Gott! Wir sind doch auf einer Kreuzfahrt nach Norwegen. Warum werde ich ständig mit deutschen Quizfragen bombardiert? Göttingen soll auch jeder Chinese kennen. Was habe ich als Chinesin in Göttingen wieder verpasst? Doch nicht etwa die sieben Zwerge? Göttinger Sieben?“

„Bingo!“, der freudige Ausruf der italienischen Moderatorin vom Bingo-Spiel unterbrach unser Grübeln. Die ganze Zeit hörten wir ihr Sprachdurcheinander aus Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch und Deutsch im Hintergrund, und ihr Lieblingssatz in Deutsch war: „Eine große Katastrophe!“. Nun endlich ein internationales „Bingo!“

(PS.: Ganz ehrlich: ich kenne als Chinesin nur drei Namen von den Göttinger Sieben. Wilhelm und Jacob Grimm wegen der „Märchen der Gebrüder Grimm“ und Wilhelm Eduard Weber wegen der nach ihm benannten physikalische Einheit „Weber“. (Abkürzung: Wb). Der Physiker Weber war ein guter Freund von Carl Friedrich Gauß. Gauß' Portrait war auf dem 10 DM Schein abgebildet. In meinem Lieblingsbuch „Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann erfuhr ich zufällig, dass Gauß und Weber Zeitgenossen waren und das magnetische Feld der Erde untersucht haben.)